

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: 12

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

18 Logo-Logik im Glattal

VBG steht für Verkehrsbetriebe Glattal. Die Wellen im Logo symbolisieren die Glatt, das Flüsschen, das vielmehr, vom Tal bis zum Einkaufszentrum, seinen Namen gab und dennoch kaum in Erscheinung tritt. Ab Dezember 2008 wird ein Cobra-Tram im VBG-Look vom Flughafen bis zum Hauptbahnhof fahren. Grund genug, die Marke VBG neu zu gestalten. Die Agentur TBS Identity gestaltete neben dem neuen Logo mit grünem Punkt auch die Fahrzeugflotte: Viel Weiss und ein dezenter blauer Streifen werden die VBG-Fahrzeuge einheitlich auftreten lassen und sich dennoch nicht zu stark vom Blau-Weiss der Verkehrsbetriebe Zürich unterscheiden. Diese hätten es nämlich gar nicht gerne gesehen, wenn ein grün-weisses VBG-Cobra-Tram ins Stadtzentrum vordringen würde. Die Gestaltung des Trassees war dieses Jahr in der Kategorie Landschaftsarchitektur für einen Hasen nominiert. www.vbg.ch

19 Familientisch

Mit «Volata» hat Jörg Boner den Wettbewerb für sich entschieden, den der Tösstaler Möbelproduzent Tossa ausgeschrieben hat. Die Tischfamilie mit runden und eckigen, grossen und kleinen Tischblättern zeigt, wie Tossa den Massivholztisch weiterentwickeln kann. Geschickt konzipiert ist das Untergestell, das sich den Proportionen der niedrigen Tee- und Beistelltische oder den grossen Ess-, Konferenz- und Arbeitstischen anpasst. Und zugleich eine Familienähnlichkeit herstellt, damit die Tische zusammenpassen. Tossa nimmt damit zum ersten Mal eine Tischfamilie in ihr Programm auf. Zur Auswahl stehen europäische Massivhölzer wie Nussbaum, Ahorn, Kirsche, Buche, Ulme, Kastanie oder Eiche. www.tossa.ch

20 Jump around

Kürzlich kam der Stadtwanderer in die Redaktion gesprungen. An seinen Beinen «Aerojump». Mit Wandern sei jetzt Schluss, in der Grossagglomeration Schweiz helfe nur noch «jumpen». Überzeugt hat ihn die Begeisterung des Herstellers: «Mit Aero-Jump wird sich Ihre Lebensperspektive schlagartig verändern!» www.aero-jump.com

21 Poesie im Garten

«Drei Freunde im Herbst» heissen drei Gärten, die die Landschaftsarchitektin Franziska Huber für Schellenberg Gartenbau gestaltet hat. Die Gärten sind rund, sechs Meter im Durchmesser, 2,2 Meter hoch und lassen sich wie Oasen in privaten oder öffentlichen Anlagen aufstellen. Allen gemeinsam ist die Umfriedung mit Steinkörben, unterschiedlich sind Material und Bepflanzung. Anderer Granit schliesst den grünen Garten ab, in dessen Mitte →

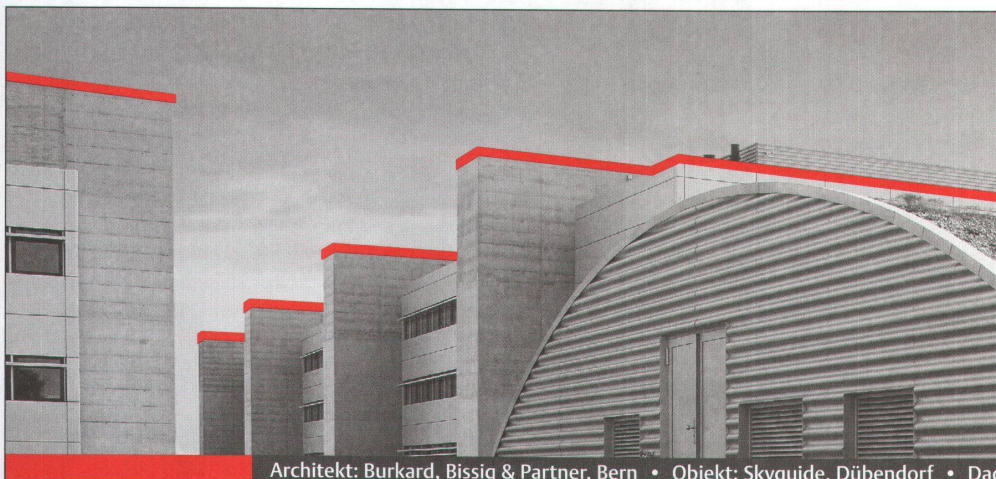
Jakobsnotizen Wind um jeden Preis

Viele Jahre müdes Lächeln: «Ach die mit ihrer Sonnenenergie, fromme Träumer! Ach die mit ihren Windkraftwerken, sanfte Spinner! Und dann wollen sie noch ein Dorfkraftwerkli am Mühlbach bauen – sie haben keine Ahnung von Effizienz.» Derweil übernahm die deutsche Industrie die Führung in der Solartechnik und richtete Tausende Arbeitsplätze in Forschung, Produktion und Vermarktung ein; derweil sind spanisch-deutsche Verbrüderungen führend in der Entwicklung der Windturbinen und im Aufbau von Windkraftwerken. Mit Mühe und Not gelang es den Sozialdemokraten, den Grünen und Moritz Leuenberger im Frühjahr in die Revision des Energiegesetzes eine «Einspeisevergütung» zu schreiben. Über zwanzig Jahre gesehen, gewinnt derjenige Sicherheit, dass die Kosten gedeckt werden, wer Strom aus Wind, Sonne oder aus kleinen Wasserkraftwerken herstellt.

Das Gesetz wirkt, die Solarbranche regt sich. Und in Gebieten wie Simplon, Gotthard, Jura wird ein Windkraftwerk um das andere bekannt. Zehn bisher. Vor allem Pässe eignen sich für solche Anlagen offenbar gut, denn der «Böse vom Gotthard», der «Grimler» oder die «kalte Marie von der Flüela» blasen seit Jahrhunderten energisch über die Durchgänge. Zudem ziehen gut ausgebaute Strassen über die Passhöhen. Jüngst wurde deshalb ein Projekt bekannt, das auf dem Grimselpass 21 Turbinen bauen will. Der Gemeindepräsident setzt sich beherzt dafür ein, seine Oberwalderinnen und Oberwalder sprachen einstimmig einen Projektierungskredit, Bundesrat Leuenberger hat Freude. Wie schön!

Heute sind in der Schweiz Windkraftwerke für 11 Megawatt installiert – das ist fast nichts; in Österreich sind es fast 1000 Megawatt und in Spanien ein Vielfaches. Studien sagen, es sei möglich, hierzulande vier Prozent der Energie aus dem Wind zu holen – das braucht 100 Anlagen, so gross wie die auf dem Grimsel. Da kommt zur allgemeinen Freude, dass die abgelegenen Regionen aus dem Wind Einkünfte holen werden, die Frage: Was bedeutet das für die Landschaft in den Bergen? Sie wird gestört – materiell und sinnlich. Das ist gewiss nicht a priori unzumutbar. Aber mich hat, als ich jüngst in Spanien in einem Windkraftwerk stand, seine Grösse beeindruckt. Sie verändert das Landschaftsbild und -gefühl eindrücklich. Auch das ist nicht skandalös. Nötig bleibt aber, den Aufbruch nicht regsamen Gemeinden und hoffnungsreichen Windingenieuren allein zu überlassen. Sie brauchen den landschaftlichen Blick – durchaus auch über ihr Hoheitsgebiet hinaus. Das sie statt Kraftwerk «Windpark» sagen, genügt nicht als Beleg für landschaftliches Flair. Und dass das Bundesgericht jüngst einem Windinvestor und nicht einem Landschaftsfreund recht gegeben hat, wird kein Freipass sein.

Die Installationen der Windmaschinen laufen aber anders: Wo es genug Wind, einen viften Gemeindepräsidenten, Land für nichts und allenfalls Steuernachlass für die Investoren gibt, dort werden Kraftwerke aufgestellt werden. Nötig ist auch, landschaftlich – und nicht nur aeolisch und politisch – günstige Gebiete zu nennen. Und die zu bezeichnen, die in Ruhe gelassen werden wollen. Weil sie schön, erhaben und ganz für sich selbst bleiben sollen.



 **contec**
sicher schnell
ABDICHTUNGEN AUS KAUSCHUK

Architekt: Burkard, Bissig & Partner, Bern • Objekt: Skyguide, Dübendorf • Dach: Contec • contec.ch • Tel. 0333 460 600